

Günter Benser, Aus per Treuhand-Bescheid. Der Überlebenskampf des Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung. Mit einem Dokumentenanhang, Edition Bodoni, Berlin 2013, 238 S., kart., 18,00 €.

Das Institut für Marxismus/Leninismus (IML) galt in der DDR als „Leitinstitut“ für die geschichtswissenschaftlichen Forschungen. Hier saßen die Zensoren zumindest für die großen Überblickswerke zur deutschen Geschichte, zur Geschichte der SED und zur Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. Nachdem Walter Ulbricht, der sich auch als oberster Historiker betrachtete, durch Erich Honecker ersetzt worden war, der hingegen keine ausgeprägten direkten Ambitionen hatte, sich in die Darstellung von historischen Themen einzumischen, übernahm das IML diese Aufgabe, damit die Geschichtswissenschaft der DDR und ihre Historiker „auf Linie“ blieben.

Mit der politischen Wende 1989/90 stand neben vielen anderen Institutionen auch das gesellschaftswissenschaftliche Leitinstitut der SED zur Disposition. Wohl schon vor der Absetzung Honeckers hatte es unter den IML-Mitarbeitern Unmutsäußerungen und Diskussionen gegeben. Aber an die Öffentlichkeit hat sich mit seiner Meinung keiner gewagt. Dies hat auch der Autor des vorliegenden Buchs nicht getan; er hat hingegen auch niemals das Gegenteil behauptet. Erst im Dezember 1989 meldete sich der Arbeitsausschuss am IML zu Wort. In einem Schreiben des Gremiums, dem Günter Benser schon vorstand, wurde der interessierten Öffentlichkeit mitgeteilt, dass ein „Neuansatz der Geschichte der nationalen und internationalen Arbeiterbewegung“ nunmehr am Institut bearbeitet werden sollte, ebenso die „schonungslose Aufdeckung stalinistischer Verbrechen“ sowie die „sofortige Rehabilitierung aller unschuldigen Opfer“. Dies sollte nunmehr die Arbeitsgrundlage des sich wandelnden Instituts sein – quasi eine Erneuerung aus eigener Kraft. Einen Erfolg einer solchen Kraftanstrengung sahen viele als nicht realisierbar an. Aber eine Chance, dies dennoch zu tun, hat man den couragierten Mitarbeitern unter Günter Benser gewünscht. Dieser war bislang stellvertretender Abteilungsleiter im IML und wurde dann Direktor des Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung (IfGA).

Vor der Wende zählte das IML etwa 500 Mitarbeiter (vom Direktor bis zum Kraftfahrer) und war somit eine der größten gesellschaftswissenschaftlichen Institutionen der DDR. Neben den vier Forschungsabteilungen (Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung von den Anfängen bis 1945 sowie von 1945 bis zur Gegenwart, Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung, Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung und Betriebsgeschichte) zählten auch die Redaktion der Zeitschrift „Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ und selbständige Abteilungen oder Arbeitsgruppen für Information und Dokumentation, Wissenschaftlichen Kommunismus, die Marx-Engels-Abteilung und eine Lenin-Abteilung dazu, auch solche Institutionen wie das Zentrale Parteiarchiv der SED mit etwa 5.000 laufenden Metern Archivgut und eine der größten sozialwissenschaftlichen Bibliotheken im deutschsprachigen Raum mit circa 700.000 inventarisierten und etwa 100.000 unbearbeiteten bibliografischen Einheiten samt technischen Werkstätten.

Bislang von der allmächtigen und für die DDR-Verhältnisse finanziell recht gut ausgestatteten führenden Partei unterhalten, wurde nach der Wende, vor allem nach der Maueröffnung, ersichtlich, dass die Existenz des IML immer deutlicher zur Disposition stand. Wie in den meisten anderen ostdeutschen Wissenschaftsinstitutionen auch gab es eine demokratische Wahl der Institutsführung und Diskussionen über Vergangenheit und den zukünftigen Platz der wissenschaftlichen Institution in einer neuen Gesellschaft. So war aus dem IML das IfGA geworden. Bei beständigem Personalabbau wurden verschiedene Modelle zum Erhalt des Instituts durchgespielt, um wenigstens Archiv und Bibliothek retten zu können. In diesem Zusammenhang gab es auch Kontakte mit der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Das vorliegende Buch dokumentiert sowohl Selbstverständnis und Arbeitsergebnisse des neu verfassten Instituts für die Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung als auch den von der Treu-

handanalt gesteuerten Umgang mit dieser wissenschaftlichen Einrichtung, der zu ihrem Erlöschen am 31. März 1992 führte. Es hatte keine Evaluierung gegeben. Vielversprechende Projekte wurden abgebrochen, so die Forschungen zur Sozialdemokratie vor dem Ersten Weltkrieg und zu den Auswirkungen des Stalinismus auf die deutsche und internationale Arbeiterbewegung. Das Archiv und die Bibliothek des alten IML wurden in die Stiftung Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO) überführt und sind dort heute benutzbar. Dass der Transfer des Archivguts sowie der Bibliothek in die Stiftung so erfolgreich verlief, ist nicht zuletzt ein Verdienst von Benser gewesen.

Die Arbeit von Günter Benser stellt einen wichtigen Beitrag zur kurzen Geschichte des Ostberliner Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung dar. Nur er hat so kompetent und detailliert dieses Kapitel Wissenschaftsgeschichte darlegen können, welches er auch selbst an vorderster Position wesentlich mitgestaltet hat. Ein Dokumentenanhang bezeugt in vielfältiger Weise seine Darlegungen. Das Buch, welches nicht frei von subjektiven Sichten auf dieses Kapitel deutscher Wiedervereinigungs- und Wissenschaftsgeschichte ist, stellt zudem einen interessanten Einblick in den Vereinigungsprozess dar.

Ulrich van der Heyden, Berlin

Zitierempfehlung:

Ulrich van der Heyden: Rezension von: Günter Benser, *Aus per Treuhand-Bescheid. Der Überlebenskampf des Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung. Mit einem Dokumentenanhang*, Edition Bodoni, Berlin 2013, in: *Archiv für Sozialgeschichte* (online) 54, 2014, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81493>> [10.9.2013].